

# Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Ragbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Ragbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Ragbach).

**Die Ausgabe**

erfolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abzug 1,12 Mk.

**Ämtliches Publikations-Organ**

der städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

**Inserationspreis**

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Zeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 1.

Lahn, Sonnabend, den 1. Januar 1910.

7. Jahrgang.

**Zum neuen Jahre.**

Die Silbesterglocken haben der Welt mit ehernen Tönen verkündigt, daß eine alte Zeit vergangen ist und daß ein unbekanntes Etwas heraufsteigen will, ein bestimmter Zeitraum mit der Nummer 1910. Ein Jahr wie alle Jahre, und der erste Januar im Kalenderdatum wie manches andere auch. Und doch, welche Gedanken, Pläne, Hoffnungen, Wünsche ranken sich um den Jahresanfang. Tausende träumen von einer besseren zukünftigen Zeit. Die Phantasie spinnst ihre goldigen Gewebe. Im Häuslichen, im Beruflichen, überall gibt's einen Wunsch an die Zukunft, und wer ein Herz fürs Vaterland hat, der denkt wohl auch ans Glück des großen, ganzen Volkes. Glück! Da ist's ja gesagt, was sich so gerade beim Jahreswechsel auf die Lippen drängt. Was ist das Glück? Uralte, immer wiederkehrende Frage. Die Lösung ist so verschieden, weil die Charaktere und Neigungen der Menschen so verschieden sind. Auch soll man der Wirkung des Gegenstandes nicht vergessen. Es ist wie ein psychologisches Gesetz, daß der Kranke nach gesunder Schaffenskraft, der Arme nach Geld und sozialer Stellung begehrt. Es geht auch das ehrgeizige Verlangen: Weiter, höher hinauf! Vom Erreichten strebt man nach dem vielleicht auch noch Erreichbaren. Die Muskeln straffen sich, das Gehirn zerarbeitet sich, das Herz lacht und weint — und alles, um das Glück zu erlangen. Man meint es zu haben, und wie eine leichte, flüchtige Nebelgestalt ging es eilends vorüber. „Besüßest ich das Glück und schwer zu binden“, — wer hätte nicht auch schon diesen wehmütigen Dichterspruch verspürt! Und vielleicht gerade zur Jahreswende! Denn da flüstern auch zweiseitige, peinigende Stimmen. Neue, Selbstanklage, Gewissensunruhe oder wie man's nennen will, es dreht sich doch um den einen düsteren Ton: Schuld! Eigene Schuld!

Ueber den Ernst solcher Stunde hilft kein Gläserklingen hinweg, auch nicht der brutale Lärm der Gasse. Es ist heidnischer Brauch, die Dämonen durch unflätigen Kadaver zu vertreiben zu wollen. Aber wir sind doch Christen! Wir dürfen auch heute noch und just am Neujahrstage in die alte, fromme Weise einstimmen, daß Gott der Herr im Regimente sitzt und daß an Gottes Segen alles gelegen ist. Der Kalendernamen des 1. Januar heißt „Jesus“. Welch ein Trost liegt in diesem Worte, auch für die Zukunft! Wollen wir eine liebste Glückseligkeit haben, dann dürfen wir an dem Manne mit der Dornenkrone nicht achlos vorübergehen. Feiern wir ein Neujahrstfest mit christlichen Glücksgedanken.

**Tages-Nachrichten.**

Die Neujahrfeier am kaiserlichen Hofe spielt sich auch diesmal in den üblichen Formen ab. Den heutigen Silbesterautend verbringt der Kaiser im Kreis seiner Familie. Am Neujahrstage findet vormittags zunächst in der Kapelle des königlichen Schlosses Gottesdienst statt, unmittelbar danach folgt im Weißen Saale die Gratulations-Defiliercours beim Kaiserpaare, zu der wieder eine große Anzahl Persönlichkeiten erscheinen. An das Saluttschießen im Lustgarten schließt sich dann die große Parolencoursgabe im Zeughaus, auch fährt der Kaiser bei den in Berlin be-

glaubigten Botschaftern vor, um seine Karte bei diesen abgeben zu lassen. Am zweiten Neujahrstage wird auch nach altem Brauch die Deputation der Gallonen vom Kaiserpaar empfangen werden. Sie überreicht diesmal 65 Kilogramm halbescher Schmalzwurst und eine kunstvoll hergestellte Salzpyramide, an der mehrere Schock Sooleier angebracht sind. Die Gallonen wohnen in Potsdam, werden aus der kaiserlichen Küche befristet und haben freien Eintritt zu den Hoftheatern.

**Berlin.** Mit der Vertretung des Kaisers bei der Beerdigung des Großfürsten Michael von Rußland ist infolge der Erkrankung des Prinzen Friedrich Leopold Prinz Heinrich von Preußen beauftragt worden.

**Friedrichshafen.** Das Befinden des Grafen Zeppelin ist andauernd gut, wenn auch der Graf sich noch in Behandlung der Ärzte des Friedrichshafener Krankenhauses befindet.

**Haag.** Dem Prinzen der Niederlande, Herzog zu Mecklenburg, verlieh der deutsche Kaiser die Rettungsmedaille am Bande. Die Auszeichnung geschah wahrscheinlich in Anerkennung der Verdienste des Prinzen um die Rettung Schiffbrüchiger bei Haed van Holland.

**Petersburg.** Die Annahme des Gesetzesentwurfes über verschiedene Reformen in der Armee, die die Schlagfertigkeit der Truppen erhöhen sollen, durch die Duma erfolgte einstimmig und wurde von den konservativen Parteien mit lebhaftem Beifall begrüßt. Wie der Kriegsminister die geplanten Reformen ohne Mehrkosten durchführen will, ist einstweilen noch sein Geheimnis. Zu denken gibt der Umstand, daß auch eine weitgehende Dislokation von Truppenteilen erfolgen soll. Daß Rußland seine Garnisonen an der österreichischen Grenze verstärken will, ist bereits bekannt; es fragt sich nur noch, welche Verschiebungen es im Osten plant.

**Rom.** Fürst Bülow und seine Gemahlin wurden, wie die „Nat.-Ztg.“ zu melden weiß, bald nach ihrer Ankunft in der Villa Maista zu Rom vom König und der Königin von Italien empfangen, auch hatten sie eine Audienz beim Papst. Ebenso tauschte Fürst Bülow mit den italienischen Staatsmännern Besuche aus und empfing die Kardinaldelegation von Mery y Mal und Rampolla. Der Fürst erfreut sich bester Gesundheit, täglich macht er Spaziergänge durch Roms Straßen und Ausritte in die reizvolle Umgebung. Er gedenkt bis in den Juni in Rom zu bleiben, um dann nach Nordberney zu gehen.

**Brüssel.** Mit Weib mag die jamaose Schuldenernennung Anliefe vernommen haben, daß Albert II. auf jede Erhöhung seiner Zivilliste auf Lebenszeit verzichtet hat. Denn sie hat sich erst das Reisegeld für die Rückfahrt von Brüssel nach Budapest im Betrage von 3000 Mk. bei einem Berliner Geldmann pumpen müssen. Die Sparsamkeit, die ihrem Vater trotz aller vornehmen Passionen eigen war, hat die Prinzessin leider nicht geerbt. Leopold II. hatte sich einmal einen Zahn plombieren lassen und drückte dem Zahnkünstler ein Geldstück in die Hand. Dieser hatte wohl fürstliche Ehrungen erwartet und sagte pikiert: „Sire, das ist wohl für meinen Bedienten?“, worauf Leopold mit bezauberndem Lächeln antwortete: „O nein, das ist für Sie beide!“

**Paris.** Der rehabilitierte und zum Major beförderte Alfred Dreyfuß, der unglückliche Held der Teufelsinsel, ist und bleibt in den Augen der Pariser Nationalisten ein Verräter. Nachdem vor Jahr und Tag ein Mordanschlag auf ihn ausgeübt worden war gelegentlich der Ueberrückführung der Gebeine Jolas in das Pantheon, wurden ihm jetzt gleichfalls von einem Journalisten die Abzeichen der Ehrenlegion abgerissen, während er sich auf einem Spaziergang in den Straßen von Paris befand.

**Madrid.** Der Krieg in Marocco droht aufs neue

auszubrechen. Rüstentabellen nahmen unerwartet die Beschleunigung von Alhucemas mit Kanonen wieder auf; das spanische Fort unvorzeitig mit Kanonen. In Madrid glaubt man, daß die beabsichtigte Einsetzung eines maurischen Gouverneurs über die Kabynen die Ursache der Gärung sei. Die Kabynen halten die Spanier für die Anstifter dieser Maßnahme des Sultans. Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten ist der spanischen Regierung begreiflicherweise mehr als unangenehm.

**Konstantinopel.** Als Nachfolger Hilmi Paschas ist der türkische Botschafter in Rom Galki-Bey für den Posten des Großwesirs in Aussicht genommen. Ueber die Gründe des Rücktritts Hilmi Paschas gehen die Meinungen noch auseinander. Nach einer Lesart mußte Hilmi Pascha, der schon zweimal Großwesir war, gehen, weil er sich dem Verlangen des jungtürkischen Komitees in Saloniki widersetzte, das die Fernhaltung der Offiziere von der Politik nur der Form nach dulden will, nicht in Wirklichkeit. Der Hauptgrund des Sturzes liegt jedenfalls in der Nachgiebigkeit Hilmis in Sachen der englischen Schiffahrtskonzession in Mesopotamien.

**Sitten.** Die Ernennung des neuen Kriegsministers wurde seitens der Regierung dem Militärbunde überlassen, der auch den Mitgliedern der Kammer, die einige militärische Forderungen abzulehnen wagten, den Standpunkt klar zu machen entschlossen ist. Der König Georg wird überhaupt nicht mehr gefragt; er hat nur noch zu genehmigen, was die Militärpartei für gut befindet.

**Peking.** China modernisiert sich mit Macht. Die Köpfe der Beamten sind schon gefallen und nun soll eine chinesische Luftschifflotte geschaffen werden. Die Regierung in Peking will eine Anzahl befähigter Offiziere nach Deutschland senden, einige von ihnen sollen in der Luftschifferschule zu Friedrichshafen einige Semester die Aeronautil studieren.

**Osaka.** Ein Denkmal für die vor Port Arthur gefallenen japanischen Krieger wurde mit großen Feierlichkeiten in der Festungsstadt enthüllt. General Nogi und Admiral Togo, beide aus dem großen Kriege bekannt, nahmen an der Feier teil. Vor Port Arthur verlor Japan 20861 Mann des Landheeres und 1668 Mann der Marine, außerordentliche Verluste.

**Neues aus aller Welt.**

Der achtsache Raubmörder von Foguclaw in Polen, der in der Person eines russischen Deserteurs gesucht wurde, soll im Amtsgewahrsam zu Jahn Selbstmord verübt haben. Es wurde vor einigen Tagen ein russischer Landstreicher verhaftet, auf den das Signalement des Raubmörders paßte. Seine auf den Namen Wareznyak lautenden Legitimationspapiere erkannte man als gefälscht. In der Nacht auf seine Verhaftung erhängte sich der Russe. Daß er der langgesuchte Raubmörder wirklich ist, erscheint nicht ausgeschlossen.

Der Einsturz der Bismarcksäule in Landau ist dadurch hervorgerufen worden, daß unter dem Denkmal ein aus der Festungszeit Landaus stammender Minengang entlanggeführt war.

Ein großes Unglück hat sich am Weihnachtstag bei Novigrad in Kroatien ereignet. 25 Personen, die zur Weihnachtsmesse wollten, setzten in einem Kahn über den Dobrassuß. Einige Uebermütige schaukelten, der Kahn schlug um und 23 Personen ertranken.

Die Zufuhr an Silbesterkorpsen nach Berlin wird in diesem Jahre auf eine und eine Viertel Million Kilo geschätzt.